

Luthers Teufels- und Dämonenglaube

„Kann man ernsthaft an den Teufel glauben? Luther tat es. Für ihn war er das personifizierte Böse: Er warnte davor, seine Macht zu unterschätzen.“

Von Sibylle Sterzik

Luther ist wie die Menschen seiner Zeit vom mittelalterlichen Teufels- und Dämonenglauben geprägt. Diesen noch zuspitzend sieht Luther den Teufel in der Welt ganz real als das personifizierte Böse: als personhaften Willen, der [...] über die ganze Menschheit [herrscht]. Und zwar als widergöttlicher Wille. [...] In die Nähe eines problematischen Aberglaubens rücken Luther Äußerungen, in denen er den Teufel hinter jedem Unglück am Werk sieht. Überall, wo Gott es ihm erlaubt, schieße, werfe und steche der Teufel die Menschen. [...] Wenn Luther sich hier dazu versteigt, Unfall und Krankheit als Strafe anzusehen, entfernt er sich heillos von dem gnädigen Gott, der sich uns allein in Christus offenbart hat.“

Die Kirche Nr. 49/2016, S.5 (Glaubenskurs Reformation 7: Die dunkle Seite der Reformation)

Dazu Leserbrief, abgedruckt in Ausgabe 2/2017, S.6 unter dem Titel „Verborgener Gott als Teufel erfahrbar“:

Luther hat nicht an den Teufel „geglaubt“

Ihr Artikel läuft unausgesprochen auf die Behauptung hinaus, Luther habe ein dualistisches Weltbild gehabt. Doch es greift viel zu kurz, seine Vorstellung vom Teufel jener von Gott schlicht gegenüberzustellen im Sinne einer scharfen Zweiteilung. Vielmehr bringt Luther Gott und Teufel einander so beängstigend wie irgend möglich nahe. Gott ist für ihn – quasi pantheistisch – der in allem „höchst aktive Gott“, „im Darm eines Mistkäfers oder gar in der Kloake nicht weniger als im Himmel“. Er wirkt auch das Böse und Nichtverstehbare, den Tod. Ich erfahre gut und böse undurchsichtig miteinander vermischt, und auch Gott bleibt mir in allem Erfahrenen dunkel und verborgen. Luther sagt nun, dass dieser verborgene Gott als Teufel (Diabolos, Durcheinanderwerfer) erfahren wird: „Gott kann nicht Gott sein, (es sei denn) er muss zuvor ein Teufel werden“. Das ist für Luther die tiefste Anfechtung: Gott in teuflischer Maske. Das Böse ist nicht eine undefinierbare Macht neben oder gar über Gott. Es ist der verborgene Gott und damit die uns die abgewandte Seite dessen, der sich uns in Jesus Christus als unbedingte Liebe offenbart hat. Weil wir uns auf seine Liebe fest verlassen können, dürfen und sollen wir ihn auf jenes Dunkle, Unverstehbare und Lebensfeindliche ansprechen, ihn klagend und bittend damit konfrontieren und uns an Christus festhalten. Der verborgene Gott dagegen ist kein Gegenüber für uns. Ohne Luthers Unterscheidung vom offenbaren und verborgenen Gott einzubeziehen, führt eine Betrachtung von Luthers Teufelsvorstellung auf eine falsche Fährte. Die Überschrift vom angeblichen „Teufelsglauben“ suggeriert sogar, Luther habe an den Teufel „geglaubt“ und verkehrt das, was Luther mit Glauben meint, ins Gegenteil.

Klaus Hägele 3.12.2016